auf erneute Vorstellungen folgende Antwort: Die einzig mögliche Rettung aus der gegenwärtigen äußersten Krise wäre die Demission der Regentschaft und des Ministeriums und die Bildung eines neuen Ministeriums aus Persönlichkeiten, welche Rußlands Vertrauen genießen. Nach der Constitution sei eine Regentschaft nur dann erforderlich, wenn der Thronfolger minderjährig ist. Nicht eine Regierung aus allen Parteien, sondern eine Regierung, welche aus Personen zusammengesetzt ist, die Rußlands Vertrauen genießen, könne Bulgarien den Schutz des Zars wieder gewinnen. Nur so ließen sich die Unabhängigkeit und der Wohlstand sichern.

Tirnowa, den 6. Nov. In der heute Abend stattgehabten geheimen Sitzung stellte die Sobranje die Antwort auf die Thronrede der Regentschaft fest, sie spricht derselben für die bisherige Leitung der Geschäfte ihren Dank aus und erklärt, daß sie nunmehr zur Wahl eines Fürsten schreiten werde. Der Finanzminister Geschoff soll seine Entlassung zu nehmen beabsichtigen.

* Unter den Mitgliedern der Sobranje circuliert eine **Adresse** an den Prinzen Alexander von Battenberg zur Unterschrift. Es heißt darin, daß Bulgarien dem Prinzen den höchsten Dank schulde für alles das, was er für das Land gethan habe, und wird hinzugefügt, daß die Sobranje den Umstand bedauere, daran verhindert zu sein, ihn für den Thron wiederzuwählen, den er mit so großer Ehre und Muth und solcher Anhänglichkeit an sein adoptiertes Volk ausgefüllt habe.

Nordamerika.

* **New-York.** Nachdem die New-Yorker Stadtrats-Mitglieder, welche sich hatten bestechen lassen, um die Erlaubnis zum Bau der Broadway-Bahn zu erteilen, wegen dieses Verbrechens dingfest gemacht worden sind und, soweit es ihnen nicht geglückt, sich durch die Flucht zu befreien, ihrem Prozesse entgegensehen, ist es den Bemühungen des Untersuchungsrichters gelungen, das genügende Beweismaterial zu beschaffen, um auch die Personen, welche die Urheber des gigantischen Schwindels waren, indem sie die Aldermen durch Bestechungen zum Betrug verleiteten, in Anklagezustand zu versetzen zu lassen. Mehrere berüchtigte Millionäre werden aller Wahrscheinlichkeit nach ins Zuchthaus wandern.

Am Wasserfall.

Novelle von **F. Brinkmann.**
(Fortsetzung).

Die Menge hatte den Schützenkönig umringt und drängte ihn, sich zu entscheiden.

Endlich schritt Martin, sich durch die Umstehenden einen Weg bahnend, auf den Fluß zu; unzweifelhaft befand sich die von ihm Erkorene in einer Barke auf dem Fluß.

Martin blieb am Ufer stehen, die Krone noch immer in der Hand haltend, und schien von neuem in seine vorherige Unschlüssigkeit zu verfallen.

Plötzlich zitterte er. Inmitten dieser Menge von kleinen Barken machte sich der kleine Nachen, von dem wir bereits sprachen, den Weg frei und entfloh eiligst nach dem entgegengesetzten Ufer.

Bei seinem Anblick stieß der junge Schmuggler einen Freudenschrei aus, warf seinen Hut zur Erde und stürzte sich in den Fluß. Er war bereits verschwunden, noch ehe jemand sein Vorhaben erraten hatte. Man erblickte ihn jedoch bald darauf wieder, mit der einen Hand den Becher und die Krone haltend und mit der andern mutig die Wellen teilend.

„Was bedeutet diese Tollheit?" fragte der Ammann mit Erstaunen; „will der junge Narr uns beweisen, daß er ein ebenso geschickter Schwimmer als Schütze ist?"

„Er muß einen andern Plan haben," bemerkte der alte Lambert; „sehen Sie nicht jenen Nachen, der davon eilt? er gehört der kleinen Kokette, die man die „Haideblume" nennt; Martin wünscht von ihr zum Schützenkönige gekrönt zu werden, ich wette darauf."

„Das wäre ja eine außerordentliche Wahl! — Indeß die Schifferin scheint sich nicht sehr um diese Ehre zu kümmern, denn sie setzt das Ruder fleißig in Bewegung und Martin wird sie schwerlich einholen."

„Hm! hm! Herr Lambert, ein Mädchen läuft nur, um eingeholt zu werden. Wir werden's sehen, sie wird sich fangen lassen. Jetzt ist mir's auch klar, weshalb Martin hier oft Tag und Nacht umherirrt. Die schönen Augen der „Haideblume" ziehen ihn an wie das Licht den Nachtfalter."

„Und wer ist dies junge Mädchen?" fragte Greitz mit Gleichgiltigkeit.

„Eine arme Waise," entgegnete der Amtsrichter Lambert. „Seit dem Tode ihrer Mutter bewohnt sie jene kleine Alpenhütte, die Sie dort sehen. Sie lebt allein und verdient Geld genug mit Spitzen- und Kantenarbeiten. Sie ist ein hübsches Mädchen bei meiner Treu! von unabhängigem Geist und weiß sich bei allen Anbetern in Achtung zu setzen, das muß man ihr lassen. Aber ich traue solchen Jungfern nicht, Herr Nachbar! Ich glaube, Annette Levert ist eine kleine Spitzbübin und mein Julius ein — Spitzbube. Aber still! Ein Vater sollte nie von dergleichen Dingen sprechen."

Die beiden Alten kicherten leise.

Während dieser Zeit wurde der Wettkampf zwischen dem Schwimmer und der Schifferin immer lebhafter.

Anfangs schien es, als wollte das junge Mädchen, das nachläßig das Ruder bewegte, nur dem Lärm des Festes entfliehen; aber als sie den Kopf wandte, erblickte sie zwischen sich und dem entfernten Ufer ein braungelocktes Haupt in den Wellen. Jetzt ruderte sie mit Anstrengung und es konnte für niemand mehr ein Zweifel sein, daß sie sich eifrig bemühte, sich der Ehre zu entziehen, den Schützenkönig zu krönen.

Von allen Seiten rief man sie auf die verschiedenste Weise an.

„So warten Sie doch auf ihn!"

„Sie können ihm nicht versagen, ihm die Krone aufzusetzen."

„Das ist nicht hübsch!"

„Das ist unwürdig!"

Aber Haideblume hörte nicht, sondern verdoppelte nur ihre Anstrengungen, um so schnell wie möglich das jenseitige Ufer zu gewinnen.

Man sah, wie sie sich bei den Ruderbewegungen bald erhob, bald beugte, und dies geschah mit vieler Grazie, wodurch die Schönheit ihres Körpers noch vorteilhafter hervortrat. Ihr in den Nacken gefallener Strohhut ließ den Kopf unbedeckt. Die untergehende Sonne warf einen letzten rötlichen Schein auf ihre goldigen Locken; der kleine, ihrem Willen gehorsame Nachen schien auf dem Flusse dahinzufließen; das Wasser fiel unter ihren Ruderschlägen in silbernen Perlen nieder.

Nicht mehr weit vom Ufer entfernt, befand sich auch schon Martin in ihrer unmittelbaren Nähe. Plötzlich verließen sie die Kräfte, die Arme versagten den Dienst, und das Ruder entfiel ihren Händen.

Außer Atem wandte sie ihr schönes in Schweiß gebadetes Antlitz nach Martin, als ob sie Gnade erbitten wollte.

Im selben Augenblick legte der junge Mann seine Hand auf den Rand des Nachens und sprang darauf siegreich in denselben, wie ein Korsar auf den Bord eines geenterten Schiffes.

Am Ufer erhob sich ein allgemeiner Beifallssturm. Dies ganz neue Schauspiel hatte den Enthusiasmus der Menge auf die Spitze getrieben.

(Fortsetzung folgt)

Verschiedenes.

* Von **Welzheim** berichtet die „Remsztg." von dem häufigen Vorkommen der Johanniskäfer.

* **Baden-Baden.** Die Leiche der Gräfin Arnim wurde zur Zeit von drei Männern aufgefunden. Es war dadurch die Frage entstanden, wem die für die Auffindung ausgesetzte Prämie von 10 000 Mk. zukomme. Die Finder sind vernünftig gewesen und haben sich friedlich geeinigt. Derjenige, welcher die Leiche zuerst gesehen hat, bekommt 4400 Mk., die beiden anderen erhalten jeder 2800 Mk.

* **Patschkau.** Ein hiesiger Schlosser kam am vergangenen Sonntag zur Tanzmusik nach dem nahe gelegenenen Charlottenthal und brüstete sich dort, daß er einen Kampf mit 15 Mann allein aufnehme; selbst seinen Strick, (die einzige Waffe) könnten die Gegner festhalten. Als alles Hand an die harmlos aussehende Waffe gelegt hatte, drückte der Schlosser am oberen Ende des Strickes an eine verborgene Feder, worauf auf beiden Seiten des Strickes sich zwei Schneiden bloslegten. Mit einem gewaltigen Ruck zog der Schosser nun den Strick an sich und zerschnitt auf diese Weise die Hände von 15 Mann. Der Unhold wurde sofort festgenommen.

* **Temesvar.** Bei einem Brande am 31. Okt. in der hiesigen Filial-Cigarrenfabrik in Dikasterialgebäude verbreitete sich das Feuer über mehrere Vorratssäle. Es verbrannten über anderhalb Millionen Cigarren und große Quantitäten Tabak.

---

* Ein altbewährter, überall willkommen geheißener Gast der deutschen Familie ist sicher die **„Illustrirte Welt"** (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), das beweist ihr fünfunddreißigster Jahrgang jetzt, der eine Frische, Kraft und Reichhaltigkeit entfaltet, die dem gewaltigen Lesekreis dieses Journals zweifellos viele tausende neue Freunde zuführen wird. Vor uns liegt jetzt Heft 7. Gestattete es uns der Raum, es würde uns wahrhaft verlockend erscheinen, unseren Lesern über die interessanten Artikel und Bilder ausführlichen Bericht zu erstatten. So müssen wir uns bescheiden, das, was uns besonders angeregt und befriedigt hat, hier hervorzuheben. Neben den beiden großen, spannenden und gediegenen Romanen ist es die originelle Skizze „Ein unterhaltender Reisegefährte", die Aufsehen erregen dürfte, und auf den Gebieten des Praktischen, Nützlichen und Belehrenden, worauf diese Zeitschrift spezielle Sorgfalt verwendet, sind es die Artikel: „Die Mineralquellen zu Selters", „Buchsbaum", „Epheu als Zimmerpflanze", „Das Mienen- und Geberdenspiel kranker Kinder" und dann die Rezepte, welche für alle Leser wichtig sind. Von den Bildern wollen wir vor allen auf die köstlichen Originalzeichnungen nach der Natur: „Ein Bauernbad in Tyrol" und „Einweihung der Synagoge in Lechenich" aufmerksam machen, während die Bilder „Hafen in Kopenhagen" und „Elefanten in New-York" uns weit über Land und Meer führen. Die große Billigkeit dieser Zeitschrift ist ein weiterer nicht zu verachtender Vorzug der „Illustrirten Welt."

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

* **Die französische Weinernte** ist dieses Jahr so spärlich ausgefallen, wie kaum je eine andere zuvor. Manche Gemeinden haben nicht so viel gewonnen, daß es für den Pfarrer ausreichen würde, wenn er die Messe liest. Weinberg-Besitzer, die 100 000 Franken aus ihrem Boden zogen, sind gegenwärtig brotlos. Die Reblaus hat alles zerstört und niemand will die Grundstücke, wäre es auch um einen Schleuderpreis, kaufen. Wie der „Figaro" versichert, hätte die Reblaus Frankreich schon 20 Milliarden gekostet, viermal mehr, sagt das Blatt, „als das Lösegeld, das wir den Preußen bezahlten, und das Dilemma stellt sich heute so: entweder gelingt es, das amerikanische Insekt zu vernichten oder dasselbe wird das Vermögen Frankreichs und sein Budget verschlingen."

Fruchtpreise.

Winnenden den 4. November 1886.

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	8 M. 55 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 10 Pf.	6 M. 02 Pf.	5 M. 99 Pf.
Haber	5 M. 35 Pf.	5 M. 27 Pf.	5 M. 18 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 20 Pf.	5 M. 85 Pf.
Haber	5 M. 45 Pf.	5 M. — Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. — Pf. Roggen 2 M. 30 Pf. Waizen — M. — Pf. Einkorn 1 M. 10 Pf. Ackerbohnen 2 M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 30 Pf. Linsen — M. — Pf. — 1 Pfd. Butter 76 Pf. 1 Bd. Stroh 28 Pf. 1 Ctr. Heu 2 M. 20 Pf. Kartoffeln 1 M. 10 Pf. ebenfalls Mittelpreise.

Frankfurter Goldkurs vom 6. Novbr.

	Mark Pf.
20 Frankenstücke	16 13—17

Gottesdienste der Parochie Backnang:
am Dienstag den 9. Novbr., morgens 10 Uhr Betstunde: Herr Helfer Stahlecker.

Gestorben
den 5. d. Mts.: Barbara Daiß, Witwe von Unterbrüken, 66 Jahre alt, an Lungenlähmung.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 134. Donnerstag den 11. November 1886. **55. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Schultheißenämtern

werden in den nächsten Tagen die Wegdefektprotokolle zugehen. Dieselben erhalten den Auftrag, für die Erledigung der Defekte innerhalb der festgesetzten Termine Sorge zu tragen.

Backnang den 8. Nov. 1886.

K. Oberamt. Amtm. Rettich.

Errichtung einer Gerbereianlage.

Gottlieb und Friedrich Häuser, Lederfabrikanten in Backnang, haben darum nachgesucht, in ihrem auf Parz.-Nr. 1568/4 an der Wilhelmsstraße hier neuerbauten Hause eine Gerberei einrichten zu dürfen. Zu diesem Behufe wollen sie im Erdgeschoß ihres Hauses 25 Farben, 2 Aescher und einen Kessel aufstellen. Unmittelbar hinter dem Hause wollen sie eine Grube für tierische Abfälle, ein Schleimloch und eine Ledergrube anbringen. Das Abwasser soll mittelst einer 30/30 cm weiten Nebendohle in die an dem Gebäude der Gesuchsteller vorbeiführende städt. Hauptdohle geleitet werden.

Dieses Gesuch wird unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen hiegegen binnen 14 Tagen, von dem Tage der Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, beim Oberamt anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen und Pläne sind während der oben bezeichneten Frist zur Einsicht auf der Kanzlei des Oberamts aufgelegt.

Backnang den 8. Nov. 1886.

K. Oberamt.
Amtm. Rettich.

K. Amtsgericht Backnang.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des

Robert Stroh, Rotgerbers in Backnang,

ist heute am 8. Novbr. 1886, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Herr Gerichtsnotar Staudenmayer hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 11. Dezbr. 1886**, nachmittags 3 Uhr vor dem hiesigen Amtsgericht (Sitzungssaal im Erdgeschoß) Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Dezember 1886 Anzeige zu machen.

H.-Gerichtsschreiber Weigand.

Marbach a. N.

Holz-Verkauf.

In der Hardt verkauft die Stadtgemeinde gegen bar am **Montag den 15. d. Mts., von vormittags 10 Uhr an,**

107 Nummern unaufbereitetes, aber in Haufen an die Wege getragenes Holz, geschätzt zu **ca. 2300 Laubholz- u. 1630 Nadelholzwellen**, worunter ca. 7000 Stück **Stängle** zu Pfählen, 116 Stück **Hopfenstangen** 5—7 m lang, 81 Stück **Derbstangen** 7—13 m lang.

Zusammenkunft am Kirchberger Weg, unweit des Frühmeßhofs.

Stadtschultheiß Haffner.

Briefumschläge

in verschiedenem Format, aus Hanfstoff, liefert jedoch nur **mit Firmadruck,** und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 500 Stück an

Die Druckerei des Murrthalboten.

Backnang.

Letzter Liegenschaftsverkauf.

Jakob Pfizenmaier, Fuhrmanns Wittwe dahier, bringt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag den 15. Nov.,
vormittags 11 Uhr,

zum zweiten und letztenmale zur öffentlichen Versteigerung und zwar:

41 a 52 qm Acker am Strümpfelbacherweg,
33 a 32 qm Acker daselbst, mit Klee angeblümt,
27 a 34 qm Acker am Rietenauerweg, zur Hälfte mit Roggen angeblümt,
42 a 12 qm Acker in der hintern Thaus, mit Dinkel angeblümt,
18 a 56 qm Acker ob der Eckartsklinge, mit Dinkel angeblümt,
angekauft pro Vrtl. um 150 M.
56 a 7 qm Acker im Seelacherfeld, angek. pro Vrtl. um 150 M.
31 a 31 qm Wiese in der hintern Thaus,
angekauft pro Vrtl. um 180 M.
24 a 03 qm Wiese in Ezwiesen,
30 a 60 qm Wiese im Affalterbach,
angekauft pro Vrtl. um 180 M.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 10. Nov. 1886.

Ratsschreiber
Kugler.

Metzingen.
Gerichtsbezirks Urach.

Verkauf v. Gerberei-Fahrnis & Häuten.

Ich verkaufe am

Mittwoch den 17. Novbr.,
von vormittags 9 Uhr an,

im Hause des **Christian Grad,** Rotgerbers hier, gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich:

Ca. 100 Ztr. Glanzrinde,
„ 100 Ztr. eichene Grobrinde,
„ 70 Ztr. gemischte eich. Rinde,
„ 130 Ztr. Fichtenrinde,
1070 Stück teils ganz, teils halbgegerbte Wildhäute, 5 Schmalhäute,
108 Stück fertige Wildhäute, 25 Ztr. Loh, 4 Ztr. Schab- und Falzleim, 280 Kilo Degras, 2 Ztr. Thran, 25 Pfd. Maschinenöl, circa 16,000 Stück Lohkäse, 1 Leiterwägele, 1 Brückenwage und Teile einer Geschäftseinrichtung,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 6. Nov. 1886.

Amtsnotar Krauß.

Backnang.

Häute-Verkauf.

Montag den 15. Nov. 1886,
vormittags 10 Uhr,

werden im Wege der Zwangsvollstreckung gegen **bare** Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

200 Stück Java-Häute, eingeweicht,
198 „ „ im Aescher,
35 „ Arsenikhäute,
141 „ Java im 3. Loh,
2 „ Brandsohlhäute,
84 „ Arsenikhäute, gegerbt,
49 „ dto. ausgestoßen
20 „ schadhafte Java dto.
37 „ gute dto.
sowie 1 Faß, 2½ Eimer haltend, mit Most.

Die Liebhaber werden in die Wohnung des **Gottlieb Breuninger** im Biegel eingeladen.

Den 9. Nov. 1886.

Gerichtsvollzieher
Vinçon.

Heutensbach,
Oberamts Backnang.

Bau-Akkord.

Die beim Umbau des hiesigen Schulhauses vorkommenden Bauarbeiten sollen in Akkord gegeben werden.

Es beträgt der Kostenvoranschlag:

1) Der Grabarbeit 62 M. — Pf.
2) „ Maurerarbeit 1672 M. 25 Pf.
3) „ Zimmerarbeit 1237 M. — Pf.
4) „ Betonierarbeit 282 M. — Pf.
5) „ Gypserarbeit 375 M. — Pf.
6) „ Schreinerarbeit 600 M. — Pf.
7) „ Glaserarbeit 228 M. — Pf.
8) „ Schlosserarbeit 435 M. 55 Pf.
9) „ Flaschnerarbeit 162 M. — Pf.
10) „ Anstricharbeit 363 M. 80 Pf.

Plan, Kostenvoranschlag u. Akkordsbedingungen sind auf dem Rathaus zur Einsicht aufgelegt, woselbst tüchtige Akkordsliebhaber ihre Offerte längstens bis

Samstag den 13. November,
nachmittags 2 Uhr,

abgeben wollen.

A. A.

Den 5. Nov. 1886.

Oberamtsbaumeister
Hämmerle.

Backnang.

Grab-Akkord.

Das Ausheben von **560** cbm **Erde und Felsen** zu mehreren Kellern wird am nächsten

Samstag abend 7 Uhr

statt bei Unterz. in der Wirtschaft von Bäcker **Hoß** vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

A. A.

Stadtbaumeister
Deufel.

Backnang.

Einen noch schönen

Ueberzieher

verkauft wegen Entbehrlichkeit, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Trauer- u. Halbtrauer-Waren
in **guten Stoffen** und **neuen Dessins**
bei
Louis Vogt.

Schönes Welschkorn
für Schweine- und Gänsemast ist in Säcken und pfundweise zu haben; zugleich empfehle **Welschkornmehl** zum Speisen u. Füttern, **Reismehl, Oelmehl und Knochenmehl.**
C. Weismann.

9 Tage.

Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen **Agenten:**
Louis Höchel, Backnang.
August Seeger, Murrhardt.
C. F. Rettich, Wüstenroth.
Julius Finck, Winnenden.

Vorderwestermurr.
Geld-Antrag.

Gegen gute Sicherheit hat **3400 M.** bis Martini auszuleihen
Gottlob Elser.

Lippoldsweiler.
Farren-Verkauf.

Ich setze meinen 14 Monate alten rittfähigen Farren, Simmenthaler, schwersten Schlags, dem Verkauf aus.
Hordt z. Lamm.

Großaspach.
Einen ausnahmsweise wachsamen

Hofhund,
Rottweiler Rasse, setzt dem Verkauf aus
Ziegler **Michelfelder.**

Kirschenhardthof.
Unterzeichneter hat eine
Fruchtputzmühle
von **Fr. Auwärter** in Möhringen bei Stuttgart bezogen, mit deren Leistung ich sehr zufrieden bin, und solche jedem Oekonomen bestens empfehle
Anwalt **Kienzlen.**

Backnang.
Heinrich Brändle, Goldarbeiter
Niederlage
der Württ. Metallwaren-Fabrik
empfiehlt zu **Hochzeits- u. a. Geschenken** fein großes **Lager versilberter und vergoldeter**
kunstgewerblicher Neuheiten,
Schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte.

Backnang.
Ausverkauf.
Wegen Wegzugs verkaufe ich mein reichhaltiges Lager
fertiger Herren- & Knaben-Kleider
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen aus
Der Verkauf dauert nur noch einige Tage.
Karl Lämmle,
Korngasse.

Backnang.
Empfehlung.
Auf bevorstehende Verbrauchszeit, besonders zu **Geschenken auf Weihnachten,** erlaube mir, mein in allen Teilen gut sortirtes Lager in
Stickereien
zu empfehlen, als **Silberstraminarbeiten, Haussegen, Bürsten- und Betttaschen, Klemmerschürze, Garderobe- u. Schlüsselhalter, Schreibunterlagen** in Filz und Tuch, **Straminschuhe u. Hosenträger** sowie alle dazu gehörigen Artikel.
Muster stehen gerne zu Diensten. Mit Achtung
C. Claß Witwe
hinter dem Schwanen.

Im Zeichnen auf Tuch & Stoff
empfiehlt sich bestens **Marie Höchel.**

Backnang.
Strumpflängen & Wollgarn
in schöner Auswahl empfiehlt in guter Qualität
C. Claß Witwe.

Garnierte Winterhüte
in schöner Auswahl zu äußerst billigen Preisen stets vorrätig.
C. Claß Witwe,
bei Hrn. Schneider Schuh hinter dem Schwanen.

Bestellungen
auf
Bücher & Zeitschriften
nehme ich bei pünktlicher Lieferung und ohne jeden Portozuschlag jederzeit entgegen.
Fr. Stroh,
Verleger des Murrthalboten.
Für **Murrhardt** besorgt jede Bestellung
Buchbinder **Rothmann.**

Armbruster.

3000 M. pro anno
kann energ. Agt d. Verk. v. Hamb. **Cig., Kaffee, Thee, Reis** an **Private** leicht verd. Offerte an **Emil Schmid u. Cie., Hamburg 7.**

Viktualien-Preise
vom 10. Novbr. 1886.

2 Kilo weißes Brod	52 ₰
2 Kilo schwarz Brod	35 „
500 Gramm Rindfleisch	60 „
„ „ Kalbfleisch	60 „
„ „ Schweinefleisch	55 „
„ „ Kuhfleisch	45 „
„ „ Hammelfleisch	50 „
„ „ Schweineschmalz	65—70 „
„ „ Butter	75—82 „
2 Stück Eier	13—14 „
Milchschwein, 1 Paar	16—22 ℳ
Heu	2 ℳ 50 ₰

Backnang.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während dem Krankenlager unseres unvergeßlichen, nun in Gott ruhenden guten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels
Johannes Wolf,
Kunstmühlebesitzers,
erfahren durften, für die überaus zahlreichen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir werten Verwandten und Freunden von nah und fern herzlichen Dank, besonders der verehrl. Schützengilde und den Hrn. Sängern des Liederkranzes für den erhebenden Grabgesang.
Wir bitten dem teuren Entschlafenen ein freundliches Andenken und uns Ihr ferneres Wohlwollen zu bewahren.
Die trauernde Witwe mit ihren Kindern.

Backnang. **Neue**
Türk. Zwetschgen
empfiehlt in schöner Ware
F. M. Breuninger.

Backnang
Dem verehrl. Publikum diene zur Nachricht, daß ich von heute an
Flaschenbier,
Wein & Champagner,
sowie **Most**
über die Straße abgebe und bitte höflichst um geneigte Abnahme,
Restaurateur Würth.

Kleinaspach.
Nächsten **Sonntag** findet aus Anlaß der **Kirchweihe** bei mir
Harmoniemusik,

am **Montag**
Tanzmusik
statt, wozu, gute Bedienung in Wein und Speisen zusichernd, freundlich einladet
Wurst z. Ochsen.

Oppenweiler.
Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Junge, der die **Brauerei** gründlich erlernen will, findet sogleich oder bis Martini gute Stelle bei
K. Weller, Brauerei z. Hirsch.

Kirschenhardthof.
Einen kräftigen Jungen nimmt sogleich
in die Lehre
W. Fischer, Schmiedmeister.

Am vorletzten Sonntag ging eine
silberne Broche
verloren, an der die Anstecknadel fehlt. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben in der
Redaktion d. Bl.

Backnang. Eine freundliche
Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, geschlossenem Keller und Bühne ist in der Nähe des Bahnhofs auf Lichtmeß 1887 zu vermieten.
Zu erfragen bei der
Redaktion d. Bl.

Visitenkarten
werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Unfallversicherung der Seeleute.

Eine der bedeutsamsten Vorlagen, welche den demnächst zusammentretenden Reichstag beschäftigen werden, bildet zunächst der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Angehörigen unserer gesamten Marine. Dieselbe bildet einen weiteren Baustein für die soziale Gesetzgebung, welche die mächtig anschwellende Arbeiterbewegung in ein Bett friedlichen Ausgleiches zu leiten versuchen soll.

Der genannte Entwurf, welcher sich gegenwärtig noch beim Bundesrate zur Durchberatung befindet, ist ziemlich umfangreich; es war schwierig, den zahlreichen, sich vielfach kreuzenden Interessen gerecht zu werden, wie es sich der Entwurf zur Aufgabe gestellt hat. Der Inhalt der 126 Paragraphen ist in gedrängter Kürze folgender:

Das gesamte Schiffspersonal aller deutschen Seeschiffe wird versichert, ausgenommen dasjenige von Vergnügungs- oder Handelsfahrzeugen, welche weniger als 50 Kubikmeter Brutto-Rauminhalt haben, sowie von allen Fischerfahrzeugen. Dagegen sind in der Versicherung mit eingeschlossen die Lotsen, Hafen-, Küsten- und Leuchtturmwächter sowie alle diejenigen, welche bei Rettung oder Bergung von Personen oder Sachen bei einem Schiffbruch beschäftigt sind.

Jeder, der weniger als 2000 M. Jahreseinnahme hat, wird zwangsweise versichert. Wer eine höhere Einnahme hat, kann sich freiwillig versichern, hat jedoch keine größeren Anrechte, als diejenigen, welche die Höchstsumme den Versicherungspflichtigen gewährt.

Nur unverschuldete Unfälle im Dienst geben Anrecht auf Unterstützung. Die Höhe der Unterstützung soll bei eintretender völliger Erwerbsunfähigkeit durchschnittlich zwei Drittel der Jahreseinnahme betragen. Ebenso hoch ist bei eintretenden Todesfällen die Rente für die nächsten Hinterbliebenen; sie erhöht sich entsprechend, wenn mehrere unversorgte Kinder vorhanden sind.

Ganz wie bei der Industrie die Kosten der Unfallversicherung allein den Unternehmern zur Last fallen, so soll dies auch bei der Marine der Fall sein, woselbst den Reedern, Schiffseignern und Schiffsgesellschaften die Aufbringung der Kosten obliegt. Zu diesem Zwecke sollen dieselben eine Genossenschaft bilden, die unter die Oberaufsicht des Reichs (Reichsversicherungsamts) gestellt wird und die Umlage je nach Umfang und Gefährlichkeit der einzelnen Betriebe zu regeln hat. Außerdem sollen Schiedsgerichte eingesetzt werden, welche erforderlichenfalls über die Höhe der Beiträge wie über die Höhe der Entschädigungsansprüche zu entscheiden haben.

Das ist im wesentlichen der Inhalt des Entwurfs. Von der voraussichtlichen Wirksamkeit des Gesetzes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß 37000 deutsche Seeleute existieren, für deren Versicherung nach obigem Gesetz auf jeden einzelnen eine Jahresquote von nicht weniger als 32½ Mark entfiele. Die den Unternehmern zugemutete Last ist mithin keine geringe, während das Gesetz selbst von großem Vorteil wäre. Die Industrie zahlt pro Kopf ihrer Versicherungspflichtigen durchschnittlich 9 M. jährlicher Prämie, die Marine also 3½ Mal so viel. Die früher aufgeworfene Frage des Reichszuschusses ist zwar durch gewisse partikularistische Rücksichten in den Hintergrund gedrängt worden; indessen würde dieselbe in Wirklichkeit kaum etwas anderes, als einen allgemeinen Ausgleich in der Tragung der Lasten bedeuten. Daß man den gefährlichsten Zweig der Seeschifffahrt im weiteren Sinne, die Fischerei, von der Versicherung ausgeschlossen, hat offenbar einen zweifachen Grund: erstens würde durch die Mitaufnahme dieser Kategorie von Arbeitern in den Kreis der Versicherungspflichtigen die auf den einzelnen entfallende Quote bedenklich erhöht worden sein; zweitens aber wären nur wenige Fischerei-Unternehmer in der Lage, die Prämie zahlen zu können; man denke nur an die zahllosen Kleinbetriebe, die ihren Sitz längst der ganzen Küsten der Nord- und der Ostsee haben!

Aber auch für die Unternehmer der vom Gesetze ins Auge gefaßten Betriebe erwächst eine recht bedeutende Belastung, die bei den gegenwärtig stark gedrückten Verhältnissen noch fühlbarer werden dürfte. Andererseits aber erfordern die Verhältnisse der in der Marine Bediensteten doch wenigstens eine Gleichstellung mit denen der Industriearbeiter und deshalb hat die Reichsregierung, wie es in den Motiven zum Gesetze heißt, die Unfallversicherung der Seeleute nicht länger hinausschieben zu dürfen geglaubt.

Amtliche Nachrichten.

* Nach kgl. Verordnung vom 9. Nov. ist der Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung auf Donnerstag den 25. Nov. d. J. bestimmt worden.

* Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu verfügen geruht:

v. Wundt, kar. Oberstlieutenant z. D., von der Stellung als Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Hall), 4. Landwehr-Regiments Nr. 122 entbunden und unter Verleihung eines Patents seiner Charge in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere versetzt.

* Se. Majestät der König haben vermöge Allerhöchster Entschließung vom 4. d. Mts. den Oberstlieutenant a. D. v. Wundt zum Kommendanten des Ehreninvaliden-Korps Allergnädigst zu ernennen geruht.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Stuttgart.** Ein hochverdienter Beamter, Consistorial-Direktor K. v. Schickhardt, der in seiner Eigenschaft als langjähriger Abgeordneter zu den Eisenacher Konferenzen auch außerhalb Württembergs sich viele Freunde erworben, wurde am 8. auf dem Pragfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. v. Schickhardt gehörte 36 Jahre der evangelischen Oberkirchenbehörde, 27 Jahre dem Strafanstalten-Kollegium und 18 Jahre der Kommission für die Erziehungshäuser an. Gegenstand der treuen Fürsorge des Verstorbenen waren insbesondere die ökonomischen Interessen der evangelischen Kirche im Allgemeinen, wie namentlich der Geistlichkeit und ihrer Hinterbliebenen.

Stuttgart. An den General der Infanterie v. Schachtmeyer, welcher am 6. Nov. sein 70. Lebensjahr vollendete, ist vom Generalkommando des 13. Armeekorps ein Album abgegangen, welches die Photographien aller Offiziere enthält, die unter ihm als kommandierender General im Stabe thätig gewesen sind. Der General lebt in Celle in der Provinz Hannover.

Stuttgart den 8. Nov. Die Abnahme des Fahneneids der soeben eingetretenen Rekruten fand heute Vormittag in den beiden Garnisonskirchen in feierlicher Weise statt. — Der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat soeben seinen 19. Rechenschaftsbericht ausgegeben. Darnach haben im Jahr 1885/86 im Arbeitsnachweisbureau 6049 Geschäfte Arbeiter und 7231 Arbeiter Geschäft gesucht und gefunden. 13500 M. konnten zur Unterstützung im Volksbankkrach geschädigter Handwerker unverzinslich angeliehen werden, 23 verschiedenen Gewerben angehörend. Im Ganzen sind bis jetzt 70 Leute mit 24380 M. so unterstützt worden. Der Kassenbericht weist 5607 M. Einnahmen, 5762 M. Ausgaben auf, also 155 M. mehr Ausgaben als Einnahmen. Das Vereinsvermögen beträgt 55988 M.

Künzelsau den 8. Nov. Der Schw. M. hat vor Kurzem die Mitteilung gebracht, daß ein württ. Schulamtskandidat, Theodor Christaller, Sohn eines früheren Missionars in Westafrika, von der Reichsregierung zum ersten Schullehrer in Kamerun bestellt worden sei. Derselbe war in den Jahren 1879—81 ein Zögling des hiesigen Seminars und seither als Lehrer am Missionshaus in Basel thätig. Einige Mitteilungen aus einem Abschiedsbrief desselben dürften vielleicht allgemein gerne gelesen werden. Er schreibt: „Der Ruf nach Kamerun, der mir ganz unerwartet zukam, hat mir eine Laufbahn eröffnet, die ich gerne ergreife, da ich dadurch dem mir liebgewordenen Lehrerberufe erhalten bleibe und zugleich auch im Sinne der evangelischen Mission arbeiten kann, die dadurch davor sichergestellt bleibt, daß etwa der Lehrer der Regierungsschule ihr entgegenarbeiten könnte. Die deutsche Regierung hat dadurch zugleich gezeigt, daß sie mit ihrem Versprechen, die Missionen zu unterstützen, Ernst machen will. Gleichzeitig mit mir werden unsere (Basler) Missionare in Kamerun ankommen und an die Stelle der früher dort thätigen Baptistenmissionare treten. Nähere Weisungen habe ich selbst noch nicht. Ich werde wohl zuerst eine kleine Schule zusammenbekommen und mich gleichzeitig nach geeigneten jungen Männern umsehen müssen, die bald selbst einer Schule vorstehen könnten. Meine Schüler werden wohl zunächst lauter Heiden sein. Der Religionsunterricht ist dem Regierungsschullehrer freigestellt. Die Unterrichtssprache ist „Dualla", ein Zweig der Bantusprachen, zu der alle südafrikanischen Sprachen außer der hottentottischen gehören. Auch die „Isubu"sprache wird gesprochen, wird aber wohl von der Dualla verdrängt werden. Am 15. Nov. soll ich von Hamburg aus auf der „Anna Wörmann" die Seereise antreten. Vorher habe ich mich auf dem auswärtigen Amt in Berlin zu stellen, wahrscheinlich bei Herbert Bismarck, der auch meine Papiere unterzeichnet hat, und der fast dieselbe Handschrift schreibt wie sein Vater."

* **Unglücksfälle.** Aus Ulm wird gemeldet, daß in einer Bierbrauerei der Zimmermann Schaal aus Fichtenberg OA. Gaildorf, der seinen dort beschäftigten Schwager besuchen wollte, im Hof durch ein offenes Schachtloch in den Keller fiel und sich die schwersten Verletzungen zuzog. — Wenige Tage zuvor stürzte ein verheirateter Taglöhner, der an dem Bau des Forts Eselsberg beschäftigt war, in einen Graben und erhielt einen Schädelbruch; in das Krankenhaus verbracht starb der Mann. — In Bernhardswend an der bayr. Grenze war ein dortiger Bauer mit einem Taglöhner im Steinbruch beschäftigt und hatten eben einen Sprengschuß in ein dickes Lager gebracht. Das Pulver entzündete sich jedoch lange nicht u. beide fingen deshalb an, den Schuß wieder mit einem Meißel herauszubohren. Plötzlich ging der Schuß los und die Ladung dem Bauern ins Gesicht; dabei wurde ihm das rechte Auge völlig aus der Augenhöhle herausgeschlagen und das linke so verletzt, daß er nur noch von der Seite her einen kleinen Schein hat; ohne Zweifel ist dasselbe auch verloren. Der Unglückliche wurde in die Klinik nach Erlangen verbracht. Der Taglöhner kam mit einem total geschwärzten Gesicht davon. — In Stuttgart fiel Frau Schäftmacher Raiser beim Fensterputzen vom 1. Stockwerk auf das Pflaster herab und hat sich dabei am Hinterkopf so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb.

* In den letzten Monaten ist in **Owen und Lindorf** (Kirchheim u. T.) die Halsbräune als Seuche aufgetreten und hat z. B. in letzterem Orte über 4 Proz. der Bevölkerung in verhältnismäßig kurzer Zeit weggerafft. In einer amtlichen Bekanntmachung wurden die „notwendigen Anordnungen getroffen, um der Weiterverbreitung der Seuche Einhalt zu thun.

Berlin den 9. Nov. Durch kaiserliche Verordnung vom Gestrigen ist der Reichstag zum 25. November einberufen.

— Der **Reichskanzler** gedenkt in den allernächsten Tagen hier einzutreffen und dürfte sich von hier nach Friedrichsruh begeben. (Fr. Jrl.)

Berlin den 8. November. Der Doppel-Mörder Keller wurde heute morgen hingerichtet.

Harburg den 9. Novbr. Gestern abend gerieten in einem Tanzsalon die Kleider einer Tanzenden in Brand und es fanden infolge dessen vier Personen den Tod.

Frankreich.

Paris den 9. Nov. Seit 48 Stunden herrscht ein wolkenbruchartiger Regen im Süden von Frankreich, so daß die Durance, die Isère und andere Flüsse ausgetreten, die Verbindungen unterbrochen und viele Häuser eingestürzt sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien den 9. Nov. Der „Budapester Korrespondenz" zufolge versicherte Rußland letzter Tage hier und in Berlin entschieden, an eine auch nur partielle Occupation nicht zu denken.

Balkan-Halbinsel.

Tirnowa den 9. Nov. Die Sobranje überreicht eine Adresse, in welcher sie der Regentschaft ihr vollstes Vertrauen ausspricht und den Entschluß kundgibt, unverzüglich zur Fürstenwahl zu schreiten. Dieser Entschluß wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. F. Irl.

Tirnowa den 8. Nov. Der russische Konsul in Burgas zeigte dem Präfekten an, daß die Absendung eines russischen Kanonenboots nach Burgas notwendig geworden, um die Verbindung zwischen Burgas und Varna aufrecht zu erhalten (??), da der Telegraph während der letzten Unruhen in der Umgegend von Burgas zerstört wurde.

* Einer Meldung des „Pester Lloyd" aus **Philippopel** zufolge herrscht dort große Aufregung. Den Bewohnern von Abraschlave und Perushtitza wird der Plan zugeschrieben, einen Ueberfall von Philippopel zu unternehmen. Das Militär ist in permanenter Bereitschaft, die Bewohner flüchteten darum auf die alarmirenden Gerüchte hin, in die Kellerräume. In Perushtiza stieß die dorthin entsendete Kavallerie beim Einzug auf heftigen Widerstand; es gab Tote und Verwundete. — In Folge solcher Nachrichten ist auch in Sofia und Tirnowa die Aufregung groß.

* Aus **Saloniki** wird die Bildung starker Räuberbanden an der griechischen Grenze gemeldet. Unlängst habe ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei vier Tote und mehrere Verwundete auf dem Platze geblieben seien.

Nordamerika.

Chicago den 8. Nov. Nachdem am Samstag unter den beim Fleischverpacken auf den Viehhöfen beschäftigten Arbeitern ein Streik ausgebrochen ist, befahl der Gouverneur, um etwaigen Ruhestörungen vorzubeugen, zwei Infanterieregimenter in Bereitschaft zu halten.

Am Wasserfall.

Novelle von **F. Brinkmann.**

(Fortsetzung).

Als der Leutnant Lambert seinen Gegner in der Nähe der schönen Schifferin sah, überfiel ihn eine gewisse Unruhe.

„Eine Barke!" rief er, „eine Barke, damit ich sie einhole!"

„Eine Barke?" wiederholte sein Vater erstaunt, „und was willst du damit, Julius? Wozu sollte deine Anwesenheit dort dienen? Martin wird bald wieder hier sein."

„'s ist auch wahr," sagte der junge Mann mit einer von Wut unterdrückten Stimme, „jetzt haben sie sich gesprochen — jetzt ist es doch zu spät. Nun, sei's darum," setzte er mit einer sorglosen Miene hinzu, „ich bin des Kampfes müde. Mag das Mädel laufen, wohin es ihm beliebt, mich soll's nicht mehr kümmern!"

Er wandte dem Fluß den Rücken zu, weil er des Schauspiels überdrüssig war. —

An der Stelle, wo sich jetzt der Nachen befand, der Steinbach und Haideblume trug, konnte man sie vom Ufer aus nicht mehr hören.

„Ach, Herr Steinbach," sagte das vor Scham und Aufregung feuerrote junge Mädchen, „hatten Sie mir nicht versprochen? — Sie sind die Ursache, daß ich es tief bereue, meiner Neugierde gefolgt und zum Feste gekommen zu sein, ich hoffte, von der Menge nicht bemerkt zu werden. Wenn Sie wüßten, welchen Kummer mir Ihre Handlungsweise verursachen kann!"

„Habe ich Sie beleidigt, Fräulein Annette, weil ich wünschte, von Ihnen eine Gunst zu erlangen, die keine einzige der hier anwesenden Mädchen mir abgeschlagen hätte?" fragte der junge Schweizer.

„Gestehen Sie es, Martin," sagte Haideblume, „der Wunsch, von mir gekrönt zu werden, ist nicht allein die Ursache, weshalb Sie mir gefolgt sind, auf die Gefahr hin, mich in den Augen der gänzen Welt bloßzustellen?"

„Sagen Sie, in den Augen eines eifersüchtigen Narren, der mit Ihnen nur sein Spiel treibt!" erwiderte Steinbach mit Wärme. „Annette, seit langer Zeit habe ich darnach gestrebt, Sie zu sehen und zu sprechen; Sie sind mir stets ausgewichen — lassen Sie mich daher diese Gelegenheit benutzen, um Ihnen zu sagen, daß man sie täuscht, daß dieser ehrlose Lambert —"

„Still, Martin!" unterbrach ihn Haideblume erschreckt, „ich verlange keine Gewißheit, wenn ich noch zweifeln — Wenn Sie wüßten —"

„Sie lieben ihn, ich weiß es, und Sie haben für mich nur Verachtung. — Vor einigen Minuten noch hatte er die Kühnheit, mir dies zu sagen, und ich habe an mich gehalten, daß ich ihn nicht durch einen Büchsenschuß zu Boden streckte! Ehemals aber, Annette, bevor dieser stolze und aufgeblasene Offizier hieherkam, ließen Sie mir einige Aussicht zu gewissen Hoffnungen. Ich rechnete bestimmt darauf, Sie als mein liebes Weib heimführen zu können, da erschien dieser Elende. Zu Anfang hörten Sie seine verführerischen Redensarten mit Erstaunen, später lachten Sie darüber und dann — ach, ich wollte und konnte nicht an die plötzliche Veränderung glauben, die mit Ihnen vorgegangen war — dann erklärten Sie mir rund heraus, daß Sie nur den Leutnant Lambert liebten und daß Sie niemals einem andern angehören würden. Im ersten Augenblick wollte ich diesen Menschen herausfordern und ihn vielleicht ermorden. Sie flehten mich an, nichts gegen ihn zu unternehmen, und Ihr heißes Bitten bekundete nur zu deutlich, wie teuer er Ihnen war. Ich gab Ihnen das Versprechen, seine Beleidigungen geduldig hinzunehmen und zu ertragen, und, was das Härteste für mich war, Sie nicht mehr zu sehen noch zu sprechen. Ich habe Ihnen bisher gehorcht; ich habe ohne Rache die verächtliche Behandlung und die Spöttereien dieses faden Menschen hingenommen; ich habe es niemals versucht, mich Ihnen zu nähern, um Sie mit meinen Klagen zu belästigen. Heute ist mir die Gelegenheit geboten, Ihnen die Augen über diesen Menschen zu öffnen, der Sie — ich weiß nicht, durch welche magische Kraft — bezaubert hat. — Annette, teure Annette, ich habe nur einen Augenblick übrig, um Ihnen den heilsamen Rat zu geben: hüten Sie sich vor dem Leutnant Lambert! Seine Absichten sind nicht die edelsten! Man wird ihm niemals erlauben, Sie zu heiraten."

„Doch, doch," entgegnete Haideblume schluchzend, „er wird mich heiraten, er hat es mir versprochen, er muß es thun. Ich danke Ihnen für Ihren wohlgemeinten Rat, Herr Steinbach; aber beschäftigen Sie sich nicht weiter mit meinem traurigen Schicksal, welches es auch immer sein mag. Vergessen Sie die arme Annette!"

„Das heißt, selbst wenn dieser Elende Sie verraten und verlassen könnte," rief der junge Mann mit Bitterkeit, „würden Sie ihn mir doch noch vorziehen. Ach! Annette, Annette! wie lieben Sie ihn!"

Zwei Thränen rannen über seine wettergebräunte Wangen; seine Stimme bebte vor innerer Bewegung. Haideblume schien tief gerührt und ergriffen zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Verschiedenes.

* In **Stuttgart** wurde vor kurzem eine Wirtin, die ihrem Mietsmann, der seine Miete nicht bezahlen konnte, die Zimmerthüre aushängen und die Fenster entfernen ließ, um denselben zum Verlassen der Wohnung zu nötigen, zu einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen und zu einer Entschädigung von 100 M. verurteilt.

* **Wien.** Der Mensch, welcher dieser Tage um 10 Uhr abends auf offener Straße an der Ecke der Wollzeile den Buchdruckereibes. Schloßberg ermordete, wurde heute ermittelt und verhaftet. Es ist dies eines jener Individuen, welche die Passanten in den Straßen abends mit Betteln belästigen. Er heißt nach der Fr. Ztg. Kreittler, ist in Wien gebürtig, 24 Jahre alt, seines Zeichens Vergoldergehilfe und ist bereits mehrfach wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, Diebstahls und Vazabundierens abgestraft. Er wurde erst am 31. Oktbr. aus der Zwangsarbeitsanstalt entlassen. Er wurde heute morgen 4 Uhr bei einer vorgenommenen Generalstreife in einer Thoreinfahrt in der Negergasse (Leopoldstadt) schlafend aufgegriffen. Auf Grund zahlreicher Anzeichen ward er der That überwiesen und legte schließlich ein Geständnis ab. Man fand bei ihm auch das blutige Schnappmesser, mit welchem er Schloßberger, der ihm ein Almosen verweigerte, erstach.

* **Otto I. als Erfinder.** Der Lehrer erzählt in der Geschichtsstunde, daß Otto I. zur Kräftigung des Ritterstandes Turniere eingerichtet habe. In der folgenden Stunde erhält er auf seine Frage: „Was that Otto I. zur Kräftigung des Ritterstandes?" von der für Kleidermoden gewiß mehr interessirten Else die köstliche Antwort: „Er erfand die Tournüre."

---

* **Gänsemast in Pommern.** Hierüber gibt die „Geflügel Zeitung" folgende Notizen: Der Aufzucht der Gänse liegen mehr kleinere Landwirte als Großgrundbesitzer ob. Jene treten einen bedeutenden Teil ihrer Pfleglinge an die Händler ab, durch welche sie an die Plätze befördert werden, wo man sie mästet, schlachtet und die Brüste räuchert. Durch die Größe berühmt sind die Rügenwalder Gänse. Die Küstenorte Pommerns sind nicht im Stande, dem Bedarfe zu genügen, und es empfiehlt sich eine Hebung dieses landwirtschaftlichen Zweiges auch anderwärts. In Pommern bringt man die Gänse in Umzäunungen von 100 Schritt Quadratfläche, in welchen ihnen freie Bewegung gestattet ist. In solchen Behältern ist die Abwartung bequemer und sorgfältiger zu handhaben, wie auch durch die Reinhaltung derselben die Freßlust der Thiere erhöht wird. Durch die finstere, enge Einsperrung leiden das Fett und Fleisch, ebenso die Federn in Folge der Unreinlichkeit. Guter, schwerer Hafer gilt als das beste Mastmittel, doch gibt derselbe sehr dünnes, nicht beliebtes Schmalz und ist zu theuer; leichte Ware taugt nichts. Billiger füttert man die Gänse in den ersten 8 Tagen mit gestampften Mohrrüben, mit gekochten, zu einem steifen Brei geknetteten Kartoffeln; in Krippen und auf den Hof werden einige Erbsen gestreut; hierauf bietet man ihnen ohne Unterbrechung drei bis vier Tage lang gekochte, abgekühlte Gerste in einem Troge; vom elften bis zum zwölften Tage an Gerstenschrot, vermengt mit Kartoffelbrei. Nach acht Tagen folgen Erbsen, welche den Gänsen in den täglich gereinigten Wassertrog in solchem Maße geschüttet werden, daß sie diese größtenteils gequollen zu sich nehmen; daneben sagt ihnen die zuletzt genannte Nahrung immer noch zu. Nach diesem billigeren Verfahren gemästete Gänse liefern besser erhaltene Federn und feineres Fleisch und Schmalz.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 8. Nov. Der Verkehr auf dem Getreidemarkt hatte auch in der vergangenen Woche einen ruhigen Verlauf, der jedoch die seitherigen Preise nicht alterierte. Sowohl New-York als Oesterreich-Ungarn verkehrten zu den gleichen Preisen wie vor acht Tagen und auch anderwärts ist von einem thatsächlichen Rückgang nicht zu berichten. Der gegenwärtige Preisstand für Brodfrüchte ist derart nieder, daß der Landwirt auch bei vollen Ernten kaum mehr auf seine Produktionskosten kommt und trotz der niederen Getreidepreise ist auch der Müller nicht im stande, bei der Erzeugung von Mehl irgend einen Verdienst zu machen, weil die Mehlpreise verhältnismäßig noch niederer stehen. Diese unerquicklichen Verhältnisse, welche nun schon sehr lange bestehen und deren Aufhören nicht abzusehen ist, erzeugen in den Kreisen der Interessenten großes Unbehagen und haben empfindliche materielle Schädigungen im Gefolge. Das Geschäft auf unserer heutigen Börse bewegte sich abermals in engen Grenzen, in Waizen wurde einiges zu unveränderten Preisen gemacht; in Gerste kamen keine Abschlüsse zur Anzeige, dagegen war in Haber namhafter Umsatz.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Waizen, Wetterauer 18 M. 75 Pf., dto. 85er russischer 19 M. 20 Pf., dto. fränk. 19 M. bis 19 M. 25 Pf., Haber, Alb 11 M. 20 Pf. bis 11 M. 80 Pf., dto prima württemb. 12 M.

Frankfurter Goldkurs vom 9. Novbr.

	Mark Pf.
20 Frankenstücke	16 13—17
Dollars in Gold	4 16—20

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 135. Samstag den 13. November 1886. **55. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeinderäte.

Die neuen Orts-Grund- und Gefällsteuer-Cataster werden nächstdem den Gemeinden ausgefolgt werden. Wegen sofortiger Inangriffnahme des Geschäftes der Uebertragung der Steuerkapitale in die Güterbücher und summarischen Steuervermögensregister sind nach den Bestimmungen der Minist.-Verfügung vom 6. Mai 1886 (Regbl. S. 193 ff.) die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Bezüglich der zunächst zur Besorgung des Geschäfts berufenen Geschäftsmänner wird auf § 7 der obengenannten Minist.-Verfügung und Art. 2 und 3 des Ges. v. 13. April 1873 (Regbl. S. 101) und in Betreff der Belohnung auf § 14 der Minist.-Verf. v. 6. Mai d. J. hingewiesen.

Die Gemeinderäte haben binnen 8 Tagen hieher zu berichten, welchem Geschäftsmanne obengenanntes Geschäft aufgetragen und wie die Belohnung desselben geregelt ist.

Backnang den 12. Nov. 1886. K. Oberamt. Münst.

K. Amtsgericht Backnang.

Entmündigung.

Der Maurer Christof Klink von Cottenweiler ist wegen Verschwendung entmündigt.

Den 10. Nov. 1886. Landgerichtsrat Grathwohl.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Montag den 15. Nov. d. J. aus Kohlwald, Kohlrain und Kellerklinge: Zu 4000 Wellen geschätztes gemischtes (meist buchen) Reisig.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 10 Uhr im Kohlwald, zum Verkauf selbst um 1 Uhr in der **Linde** zu **Klaffenbach.**

Backnang.

Bekanntmachung.

Nach Anzeige der Feldschützen wurden in letzter Zeit mehrere Markungsgrenzsteine beschädigt oder herausgerissen auf den Feldern angetroffen.

Es werden daher die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit dem Anfügen eröffnet, daß jeder Fall dem zuständigen Gerichte bezwse Königl. Oberamte angezeigt werden wird.

R.-St.-G.-B. § 274 Z. 2:

„Mit Gefängnis, neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 M. erkannt werden kann, wird bestraft, wer einen Grenzstein oder ein anderes zur Bezeichnung einer Grenze oder eines Wasserstandes bestimmtes Merkmal in der Absicht, einem Anderen Nachteil zuzufügen, wegnimmt, vernichtet, unkenntlich macht, verrückt oder fälschlich setzt.

§ 280 St.-G.-B. Neben der erkannten Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Polizeistr.-Ges. Art. 33, Z. 1.

„Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft:

1) wer unbefugt, aber ohne die in § 274 d. St.G.B. bemerkte Absicht, Marksteine oder andere Grenzzeichen landwirtschaftlicher Grundstücke von ihrer Stelle entfernt, vernichtet oder unkenntlich macht; wenn die Entfernung 2c. der Marksteine oder Grenzzeichen nicht absichtlich geschah, so tritt Geldstrafe bis zu achtzehn Mark ein; sorgt jedoch der Beschädigte sofort für deren Wiederherstellung, so bleibt er straffrei."

Den 12. Nov. 1886. Stadtschultheißenamt. Gock

Schul-Konferenz

in Großaspach.

Mittwoch, den 17. Nov. 1886, vormittags 9 Uhr.

1. Gesang der Choräle Nr. 76 u. 133 Heim Nr. 15.
2. Lehrprobe.
3. Vortrag über „Geschichte des Leseunterrichts" und Besprechung desselben.
4. Orgelspielübungen.

Einzug der Beiträge für den Unterstützungsverein.

Konferenzdirektor Oeffinger.

K. Amtsnotariatsbez. Unterweißach.

Gläubigeraufruf.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachbenannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb acht Tagen

auf der Kanzlei des K. Amtsnotariats oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrechtlichen Schuldanteil, übrigens im Falle des Konkurses eines Erben mit dem beschränkten in 3 Jahren verjährenden Absonderungsrecht, gemäß Art. 40 des Pfandgesetzes belangen könnten.

Diese Personen sind von:

Unterweißach:

Joseph Grübele, Gemeindepflegers Witwe.

Jakob Zwink, Wagners Ehefrau.

Heutensbach:

Gottlieb Eisenmann, Bauers Witwe.

Oberbrüden:

Friedrich Wieland, Landjägers Witwe, Eva geb. Zaiser.

Den 10. Novbr. 1886.

K. Amtsnotariat. Caspart.

Ebersberg, Gerichtsbezirk Backnang.

Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger.

In der Nachlaßsache des † Maximilian Hagenmüller, gewes. Zimmermanns dahier, hat das unterm 30. Okt. 1886 gefertigte Verlassenschaftsinventar folgendes Ergebnis geliefert:

Aktiv-Stand:

Liegenschaft	0	
Fahrnis	141 M. 56 Pf.	
Forderungen	0	
	141 M. 56 Pf.	
Davon geht der Aussonderungsanspruch der Witwe im Betrage von	22 M. 70 Pf.	
ferner Competenzanspruch der Familie	64 M. 50 Pf.	
	87 M. 20 Pf.	
Rest		54 M. 36 Pf.

Passiv-Stand:

a) versicherte Schulden	0	
b) unversicherte	873 M. 79 M.	
c) Beibringensforderung der Ehefrau, welche die weiblichen Freiheiten angerufen hat, abzüglich ihres erwähnten Aussonderungsanspruchs	625 M. 19 Pf.	
		1469 M. 18 Pf.
mithin Ueberschuldung		1414 M. 28 Pf.

Hievon werden die Erbschaftsgläubiger mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß wofern nicht binnen 2 Wochen die Eröffnung des Konkurses beantragt wird, die vorhandene Masse abzüglich der entstandenen Kosten unter die bekannten Gläubiger nach Maßgabe der außerhalb des Konkurses geltenden Grundsätzen nach Verhältnis der Größe ihrer Forderungen zur Verteilung gebracht wird. Den 7./8. Nov. 1886.

Namens der Teilungsbehörde:

Amtsnotar Caspart. Waisengerichtsvorstand, Heyd.

An die verehrl. Schultheißenämter.

Die Krankenversicherungsbeiträge pro November sind längstens bis 22. d. Mts. an die Kasse einzusenden, damit die Vorbereitung zur Generalversammlung rechtzeitig stattfinden kann.

Backnang den 8. Nov. 1886.

Bezirks-Krankenkasse:

Vorsitzender: Isenflamm.

Ebersberg, Gemeinde Oberroth.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche bis Ambrosi 1887 befahren werden kann, wird am

Samstag den 20. d. M.,

nachmittags 1 Uhr,

auf ein oder mehrere Jahre bei dem Unterzeichneten im Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Nov. 1886,

Aus Auftrag:

Ortsrechner Dalacker.

Privat-Anzeigen.

Waldenweiler.

Geld-Antrag.

2300 M. Privatgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Proz. in einem oder mehreren Posten auszuleihen.

Aus Auftrag:

Adam Hahn.

Backnang.

Gespaltenes Holz,

buchenes und tannenes, ist stets zu haben bei **C. Roos** Witwe.